wirken klimatischer (physikalischer) und chemischer Faktoren ihre Entstehung verdanken und experimentell nur schwer oder gar nicht reproduzierbar sein.

Eine neue Form von Anarta nigrita B.

Von Gustav Meyer stud. rer. met. Hamburg.

Gelegentlich meines Aufenthaltes in Mittenwald (Ob.-Bayern) im Sommer 1924 erbeutete ich am 7. August auf dem „Brunnsteinanger" in 2100 m Höhe 2 Exemplare der hochalpinen, ziemlich seltenen *Anarta nigrita* B. Der Brunnsteinanger ist ein nach Süden etwas abfallendes Geröllfeld zwischen Kirchle- und Brunnsteinspitze, den südwestlichen Eckpfeilern der nördlichen Karwendelkette. Da gegen Süden die ca. 100 m höhere Brunnsteinspitze vorgelagert ist, pflegt in diesem Sattel auch im Hochsommer noch Schnee zu liegen. Nur nach einem so verhältnismässig warmen Frühsommer wie 1924 ist es dort in der heissesten Jahreszeit schneefrei. Wir haben dort also eine ausgeprägt hochalpine Flora und Fauna. Als typische Vertreter dieser Fauna fand ich u. a.: *Erebia epiphron* Knoch, *melampus* Fuessl., *manto* Esp., *gorge* Esp., *Melitaea cynthia* Hb., *Argynnis pales* S. V., *Plusia hochenwarthii* Hochenw. und die beiden *Anarta.* Da mir die Alpenfauna noch neu war, konnte ich zuerst die beiden letzteren nicht als *nigrita* erkenen, ja mir schien nicht einmal sicher, ob ich eine *Anarta* vor mir hatte. Erst als sie gespannt und an Hand von Sammlung und Literatur meines verehrten Freundes des Herrn Landgerichtsrat G. Warnecke, Altona, eingehend geprüft waren, stellte sich einwandfrei heraus, dass es sich um die *Anarta nigrita* handeln müsse. Ich lasse jetzt einige Literaturangaben folgen:

Die Erstbeschreibung findet sich in Boisduvals „Genera et Index Methodicus Europaeorum Lepidopterum, Paris, 1840, pag. 161, Anm. 1: „alis nigris fimbria alba; anticis macula reniformi obsoleta, fasciaque marginali repanda, cinereis. An aberratio Melanopae?" oben unter Nr. 1298 als v. Nigrita Anderegg von Melanopa Thnbb. angeführt. Boisduval hält auch *funebris* Hb. für var. von Melanopa.

Herrich-Schäffer [1]) habe ich leider nicht einsehen können. Wenn er aber eine andere Beschreibung als Boisduval oder ein anderes

---

1) Anm. Die genaue Beschreibung Herrich-Schäffers (Schmett. v. Europa Bd. 2 S. 375) hebt das aschgraue Saumfeld hervor. Die weniger gelungene Abbildung (Noch. fig. 296, zu bunt u. scharf) zeigt ein mit der Wellenlinie scharf abgesetztes blaugraues Saumfeld. Osthelder.

Bild als Hofmann-Spuler brächte, würde das wohl sicher in der späteren Literatur irgendwo erwähnt sein, vor allem nehme ich an, dass Wocke (siehe unten) darauf hingewiesen hätte.

Die Abbildung im Hofmann-Spuler, Tafel 50, fig. 23, stimmt mit Boisduvals Beschreibung überein, auch Berge-Rebel und Seitz geben entsprechende Beschreibungen bzw. Abbildungen.

Der Einzige — soweit festgestellt werden konnte —, der Abweichungen erwähnt, ist Wocke. Er schreibt in seiner Arbeit: die Lepidopterenfauna des Stilfser Jochs in Tirol, 1. Beitrag (Jahresbericht der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur zu Breslau für 1875 pag. 157 ff.), dass die von ihm auf dem Stilfser Joch gefangenen Exemplare in der Deutlichkeit der hellen Zeichnung der Vorderflügel etwas abändern, sodass das Saumfeld bisweilen nicht heller als der übrige Flügel ist, häufiger aber scharf abgeschnitten weifsgrau.

Danach also scheint Wocke allein etwas über die Variabilität von *nigrita* veröffentlicht zu haben. Die beiden Exemplare nun, die ich erbeutete, weichen in dem von Wocke angedeuteten Sinne von der Stammform ab, wodurch sie ein derart verändertes Aussehen erhalten, dass mir eine Fixierung angebracht erscheint. Ein drittes ebensolches Exemplar befindet sich in der Sammlung des Zoolog. Museums in Hamburg mit dem Fundort Tirol. Beschreibung dieser Form wie folgt:

Das Schwarz der Vorderflügel ist bis an die Fransen ausgedehnt, sodass der für *nigrita* charakteristische graue Saum fehlt und sie einfarbig schwarz erscheinen. Nur am Vorderrand sind minimale Reste einer grauen Bestäubung geblieben. Ein starker Fettglanz auf Vorder- und Hinterflügeln. Der bei typischen Stücken graue Saum der Vorderflügel ist bei schräger Aufsicht sehr undeutlich und verloschen zu erkennen. Fransen der Vorderflügel weifs, schwach grau gemischt. Hinterflügel einfarbig tiefschwarz mit rein weissen Fransen. Ich bezeichne diese Form als

„*aterrima* f. n.“